3937 27.03.1929 He

A. J.: Auf einem Standpunkt stehen!
– Der Braddler

FEVR 20

Abreißkalender

Es gibt viele Arten, die Menschen einzuteilen. Man richtet sich dabei jedesmal nach einem bestimmten Augenwinkel. Will man sie moralisch nehmen, teilt man sie meinetwegen ein in gut oder schlecht. Hat man speziell die Sorte im Auge, für die wir das unübersetzbare Wort „Braddler" besitzen, so schlage ich vor, sie einzuteilen in solche, die auf einem Standpunkt stehen und solche, die nicht auf einem Standpunkt stehen.

Nichts ist entsetzlicher, als ein Mann, der bei allem, was er versichert, auf dem Standpunkt steht, daß usw.

Das ist zunächst ein Schlag ins Gesicht der deutschen Sprache. Würden Sie z. B. sagen: Ich stehe auf der Insel, daß man drüben bei klarem Wetter Calais sehen kann?

Nun, die Insel Englands ist ein Standpunkt, von dem aus man bei klarem Wetter allerdings Calais sehen kann. Also hieße es richtig: Ich stehe auf einem Standpunkt, von dem aus ich mich überzeugen konnte und von dem aus jeder sich überzeugen kann und muß, daß das so ist und nicht anders. Aber niemals: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß usw.

Und außerdem: Auf einem Standpunkt stehen! Ich bitte Sie. Das ist so schwerfällig, wie einen Bandwurm binden oder auf einem Liegebett liegen.

Aber es klingt so vornehm. Es läßt so tief in das Geistesleben des Mannes blicken, der auf einem Standpunkt steht.

Angenommen, er stände nicht auf einem Standpunkt, sondern sagte schlicht und kurz und deutlich: Ich finde, bei 20 Grad Kälte sollte man seine Wasserleitung abschließen, weil sie sonst frieren und ein Rohr platzen könnte.

Das sähe nach gar nichts aus. Das kann jeder sagen, weil er es vom Hörensagen weiß; das ist eine Ueberzeugung, hinter der kein ganzer Mann mit der Wucht seiner Persönlichkeit zu stehen braucht.

Aber wenn er sagt: Ich stehe auf dem Standpunkt, daß man bei 20 Grad Kälte seine Wasserleitung abschließen sollte, weil sonst leicht ein Malheur passieren könnte — so bekommt die Sache ein ganz anderes Gesicht. Da sieht man ihn förmlich auf seinem Standpunkt stehen, wie der Freiherr von Stein auf dem Postament seines Denkmals, oder wie Napoleon, mit den Fingern der Rechten zwischen dem dritten und vierten Uniformknopf von oben und der geballten Linken auf dem Rücken, oder gar wie Luther vor dem Reichstag zu Worms: Hier stehe ich (auf meinem Standpunkt), ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!

Es handelt sich da nicht mehr um eine einfache Meinungsäußerung, es handelt sich um die Kundgabe einer Ueberzeugung. Der Mann hat diese Ueberzeugung nicht einfach auf der Gasse aufgelesen, oder aus den Fingern gesogen, nein, Gott bewahre, er hat darum redlich gerungen, er hat das Für und Wider gegeneinander abgewogen, er hat die Sache gewissenhaft studiert, bis Stufe nach Stufe ein Standpunkt daraus wurde. Und auf diesem steht er nun. Nicht daß er etwa darauf säße, in bequemer Stellung, in der er unter Umständen auch anders könnte, nein, er steht da, vielleicht sogar mit gespreizten Beinen, bereit, seinen Standpunkt bis zum äußersten gegen jeden Widerspruch zu verteidigen.

Das alles will er damit ausdrücken.

Weil er ein Bluffer, ein Banause, ein Gerngroß, ein geistiger Schieber, ein Bildungsschuster, ein „Braddler" ist.

Ich wette, in den gesammelten Werken von Nietzsche steht nicht ein einziges Mal, daß er auf dem Standpunkt steht, daß zum Beispiel Zarathustra es so und Confuzius es anders gemeint hat.

Mercredi 27. 3. 1929